

oberbaumgarten PFARRBLATT DER RÖM.-KATH. PFARRE "ZU DEN VIER HEILIGEN EVANGELISTEN" **lebt**



Dezember 2013, Jänner und Februar 2014

24. Jg Nr. 1 oberbaumgarten lebt

BOTSCHAFT UND WIDERSPRUCH

Ein Prophet ist jemand, der von Gott berufen wurde, um in seinem Namen die Menschen zu belehren, sie zu trösten, zu ermuntern, aber auch um sie zu tadeln oder zur Umkehr zu rufen, um ihre Sünden anzuprangern. Gott hat immer wieder die Echtheit ihrer Mission durch (manchmal sehr spektakuläre) Wunder bestätigt. Sie traten letztendlich in seinem Namen auf und er war am Erfolg ihrer Sendung sehr interessiert. Das bedeutet aber nicht, dass sie ein angenehmes Leben hatten. Im Gegenteil.

Solange die Propheten eine tröstende, frohe Botschaft verkündeten, waren sie beliebt und gelobt. Wenn sie aber mit Kritik und Mahnung kamen, waren sie verhasst und verfolgt.

Ein besonders krasses Beispiel liefert uns Jeremia, der etliche Mordversuche überlebte, ausgepeitscht wurde. Seine eigene Familie hat ihn ausgestoßen, er wurde in eine ausgetrocknete Zisterne geworfen, damit er dort stirbt. Er wurde mit Redeverbot belegt und durfte auch den Tempel in Jerusalem eine gewisse Zeit lang nicht betreten.

Andere Propheten wurden genauso verfolgt und angefeindet, wie z.B. Ezechiel, Amos oder Secharja, der zu Tode gesteinigt wurde (2 Chr 24, 20-22). Jesus spricht im Evangelium von der Verfolgung der Propheten als von einer allgemein bekannten Tatsache (vgl. Mt 23,30f und Lk 11,47-51).

Dazu kommt noch, dass Propheten oft symbolische, merkwürdige Handlungen vollbracht haben, um ihre Botschaft anschaulicher zu machen. Jesaja ging zum Beispiel nackt in Jerusalem herum, Hosea hat eine Prostituierte heira-

ten müssen und den drei Kindern symbolische, unübliche Namen gegeben. Ezechiel durfte nach dem Tod seiner Frau nicht trauern, er musste lange Zeit streng fasten und etliche andere merkwürdige Taten setzen (Neugierige sollen das 4. und 5. Kapitel seines Buches lesen □). Jeremia trug ein hölzernes Joch in Jerusalem herum, hat einen verrotteten Gürtel getragen und mit einem zerschlagenen Gefäß in der Hand gepredigt. Den Spott und Hohn, mit dem die Menschen diese Handlungen beobachteten, können wir uns nur vorstellen.

Die Propheten mussten nicht selten zuschauen, dass das Volk nicht ihnen, sondern den falschen, nicht von Gott berufenen Propheten folgte und in eine Katastrophe stürzte. Misserfolg und Enttäuschung waren oft ihr einziger irdischer Lohn. Ihr Glaube und ihre Treue zu Gott und seinem Gesetz wurden auf eine harte und lange Probe gestellt.

Aus all diesen Gründen sind für mich Propheten die Helden des Glaubens und ein Vorbild für uns. Auch wir unterliegen ab und zu der Mutlosigkeit, dem Verdruss, der Hoffnungslosigkeit und vielleicht der Verzweiflung, weil wir meinen dass jetzt eine besonders schlimme Zeit der entfesselten Gottlosigkeit und des moralischen Verfalls ausgebrochen ist. Natürlich ist die

Situation nicht problemlos, aber so hoffnungslos ist die Lage doch auch wieder nicht.

Den Propheten ging es noch schlechter und trotzdem haben sie Stand gehalten. Gott hat ihren Lebenseinsatz mit dem ewigen Leben belohnt und auch 2700 Jahre nach ihrem Tod werden ihre Bücher noch immer gelesen und kommentiert, sie spenden Trost und Kraft. Von den Propheten können wir Beharrlichkeit und Standhaftigkeit lernen. Diese Eigenschaften sind für den Bestand unseres Glaubens von allerhöchster Aktualität.

Bogdan Pelc
Dr. Bogdan Pelc



Rembrandt: Jeremia betrauert die Zerstörung Jerusalems

WAS HEILT UND HEILIG MACHT

Die Gnade Gottes ...

Zunächst kamen nur Märtyrer „in den Genuss“, als Heilige verehrt zu werden. Und noch heute heißt das Verzeichnis der Heiligen Martyrologium. Später waren es auch Priester, Mönche und Jungfrauen, deren Ehelosigkeit als „unblutiges Zeugnis“ gedeutet wurde. Da sind wir aber schon mitten drin im Neuplatonismus, der über die griechische Philosophie tief in das frühchristliche Gedankengut Eingang gefunden hat und alles Sexuelle im Verdacht stand, unrein zu sein. In einem weiteren Schritt konnten auch Fürsten – und besonders deren Witwen, wenn sie ihr Erbe für soziale und/oder klösterliche Zwecke gestiftet haben – diesen Grad der öffentlich bestätigten Verehrung bekommen.

... ist von Natur aus wirksam ...

Öffentliche Heiligsprechungen kamen erst im Spätmittelalter, an der Schwelle zur Neuzeit auf, als sich auch das Rechtsempfinden, zum einen durch juristische Fakultäten geschult, zum anderen durch Ideen aus dem germani-

schen Recht, entwickelte. Davor war einfach die Verehrung ausschlaggebend. Zu allen Zeiten aber war ein Heiliger, eine Heilige, ein Spiegel der jeweiligen gesellschaftlichen Realität. Sie waren und sie sind Menschen ihrer Generation. Ich denke, gerade das macht sie menschlich, und damit nachahmenswert.

Dass ein Wehrdienstverweigerer auch nur Seliger werden konnte, dafür bedurfte es der Erkenntnis, was im Dritten Reich alles an Gottlosigkeit möglich wurde. Dass die Gründerin einer Schwesterngemeinschaft wie Hildegard Burjan gerade auch für ihr Leben als Ehefrau und Mutter selig gesprochen wurde, wäre hundert Jahre vorher ebenso undenkbar gewesen.

... und macht aus Heiligen keine Schrulligen.

Dabei gilt als Faustregel: die Verehrung einer Heiligen oder eines Seligen ist für niemand verpflichtend, von der Mutter Jesu und der Gründergeneration der

Kirche einmal abgesehen. Auch muss niemand in allem einer bestimmten Person nacheifern. Dazu gibt es zu viele skurrile Heilige, oder solche, über die nur Legenden bekannt sind. Außerdem finden sich selbst bei den größten Kirchenlehrern da und dort Meinungen, die ihnen heute Probleme mit der Glaubenskongregation einbrächten.

Aber: Heilige können Orientierungshilfen sein, wie Leben gelingen kann. Ein Leben, das andere - und damit auch einen selber - heil, und damit heilig macht. Die Frage, was jetzt heil, heilig ist, ändert sich immer wieder. Auch die Kriterien bleiben zeitbedingt. Immer aber sind es Aspekte, die gerade zu kurz kommen, die eine akute Not lindern, aufzeigen, wo etwas in der Gesellschaft nicht stimmt.

Wer sich auf einen solchen Wegeinlässt, dem geht die Arbeit nie aus.

Herbert Wogowitsch

Hl. Charles de Foucauld (1858 – 1916)

Aus einer gläubigen Familie stammend verlor er während des Militärdienstes den Glauben und lebte so ausschweifend, dass man ihn strafweise aus der Armee entließ. Während einer langen Afrikareise begegnete er vielen muslimischen Asketen, und das weckte seine Sehnsucht nach Gott wieder. Er „probierte“ etliche Orden, bis er endlich als ein Einsiedler in Nordafrika in radikaler Armut seine Bestimmung fand und dort durch bloße Anwesenheit, Gebet und gute Werke das Evangelium



verkündete. Herumstreunende Plünderer ermordeten ihn. Dieser merkwürdige Missionar hat niemanden bekehrt oder getauft. Erst nach seinem Tod wurde er bekannt und seine geistlichen Werke sind Grundlage für etliche neue katholische Ordensgemeinschaften.

Hl. Stanislaus Kostka (1550 – 1568)

Polnischer Adeliger, von Kindheit aus sehr gläubig und fromm. Wurde von den Eltern nach Wien zum Studium geschickt, aber er wollte Jesuit werden. Weil sein Vater streng dagegen war, flüchtete er und ging zu Fuß nach Rom, weil ihn die Wiener Ordensleute nicht aufnehmen wollten aus Angst vor der Rache seines mächtigen Vaters. Zum Entsetzen der Familie (besonders seines überhaupt nicht frommen Bruders Paul) wurde er ins Noviziat der Jesuiten aufgenommen. Waren die Römer weniger ängstlich oder war die Entfernung ausschlaggebend? Leider ist Stanislaus ein Jahr später gestorben, blieb aber als ein guter Freund und vorbildlicher Novize in Erinnerung.



Sel. Aniela Salawa (1881-1922)



Seit ihrem 16. Lebensjahr bis zum frühen Tod hat sie als Dienstmädchen in Krakau gearbeitet und ihr alltägliches, schwieriges Leben mit Geduld und Heiterkeit getragen. War sehr hilfsbe-

reit, hat auch für die Kriegsgefangenen im Ersten Weltkrieg viel getan. Täglich ging sie in die Hl. Messe, ab dem Jahr 1903 auch täglich zur Kommunion (damals eine große Seltenheit). Obwohl sie nur zwei Jahre lang in der Schule war, hat sie mit Interesse die schwierigsten Werke der Mystiker (z.B. Johannes vom Kreuz) gelesen. Sofort nach ihrem Tod begann eine spontane Verehrung, die vorläufig in der Seligsprechung 1991 endete.

Antonius von Padua – oder Die Macht der Rede

Antonius war ein Mönch und Kirchenlehrer, geboren um 1195 in Lissabon, gestorben 13.6.1231 in Arcella (heute in Padua, Italien). Er war für die Franziskaner als erfolgreicher Bußprediger tätig. Allein durch den Schwung seiner Rede konnte er sich bei allen verständlich machen – so auch bei den Fischen im Meer, die ihm wesentlich andächtiger lauschten als die ortsansässige Bevölkerung. Antonius wirkte einige Wunder und verbrachte seinen Lebensabend auf einem Nussbaum. Er verstarb eines natürlichen Todes und wurde nur 11 Monate danach heiliggesprochen – der bis heute kürzeste Kanonisierungsprozess der Kirchengeschichte.



NACHRUF ARCHITEKT GSTEU



Am 20. August erreichte uns die Nachricht vom Tod von Prof. Johann Georg Gsteu, dem Architekten unserer Kirche.

Schon früh hat sich der Tiroler Gsteu mit Kirchenbau befasst. Zunächst konnte er, zusammen mit Friedrich Achleitner, den Umbau der Rosenkranzkirche in Hetzendorf verwirklichen: radikal und puristisch. Eine Vorwegnahme dessen, was nach der Liturgiereform zur Norm wurde.

Um 1960 folgte das Pfarrzentrum in Steyr-Ennsleite, das Gsteu noch zusammen mit anderen entwarf. Vor einigen Jahren besuchten wir im Rahmen einer Pfarrfahrt diese

„Schwesterpfarre“. Der zugehörige Kirchenbau auf einer Anhöhe über der Stadt Steyr wurde allerdings erst mit einigen Jahren Verzögerung geplant und gebaut.

1961 gewann Prof. Gsteu den Wettbewerb für ein Seelsorgezentrum am Baumgartner Spitz. Exemplarisch zeigt sich hier, was das Schaffen dieses Architekten Zeit seines Lebens ausmachte: Liebe zum Detail, keinerlei Berührungsängste vor unüblichen Materialien und Formen, immer um die einfachste Lösung bemüht. Und vor allem: der Moderne verpflichtet.

Das größte Kompliment für ihn war, wenn andere seine Ideen nachgebaut haben. Im modernen Kirchenbau ist ihm das gelungen.

Herbert Wogowitsch

WIE ICH DIE BIBELRUNDE ERLEBE

Die Bibelrunde setzt sich bunt gemischt quer durch die Pfarrangehörigen zusammen, von denen viele weit bibelfester sind als ich. Trotzdem gibt es auch für sie immer noch neue Aspekte, einzelne Bibelstellen zu betrachten und zu verstehen; umso mehr für mich.

Ich erinnere mich, dass ein Arbeitsjahr lang die Paulinischen Briefe unser Thema waren. Paulus, demgegenüber ich immer etwas skeptisch eingestellt war, da ich ihm eine gewisse Frauenfeindlichkeit unterstellte, interessierte mich. Ich kann ihn jetzt mit anderen Augen betrachten.

Im vergangenen Arbeitsjahr war bei jeder Bibelrunde ein Text des folgenden Sonntags das Thema. Es hat sich als sehr hilfreich erwiesen, denn in weiterer

Folge lässt sich die geänderte Betrachtungsweise auch auf andere Sonntage und überhaupt auf andere Bibeltexte umsetzen.

Im laufenden Arbeitsjahr behandeln wir auf Vorschlag des Herrn Pfarrer die Psalmen. Diese sind ein besonderes Thema, da es neben wunderschönen auch viele abschreckende, grausame und daher schwer verständliche bis unverständliche gibt. Wer hätte sich nicht daran schon gestoßen?

Und das, obwohl die Psalmen allesamt Gebete zum Herrn sind!

Ich bin schon besonders gespannt auf die Behandlung und Erklärung der „Fluchpsalmen“. Die wurden wohlweislich am Schluss des Arbeitsjahres angesetzt. Ich nehme an in der Hoffnung, dass wir uns bis dahin schon ein wenig dem

Verständnis der Psalmen angenähert haben. Eine rege Diskussion wird es allemal geben.

Auch jetzt, bei den leichter verständlichen Psalmen gibt es eine lebendige Auseinandersetzung mit immer neuen Möglichkeiten, sie zu betrachten und zu verstehen. Es kann sogar vorkommen, dass nur ein Einbremsen von höchster Seite die Gefahr des Abweichens vom eigentlichen Thema verhindern kann.

Das neue Arbeitsjahr hat erst vor Kurzem begonnen; es gibt also noch genügend Möglichkeiten, sich mit den Psalmen auseinanderzusetzen, d.h. eventuell einmal in die Bibelrunde schnuppern zu kommen. Sicher nicht zum Schaden der/des Betreffenden.

Monica Moritz



CHRONISCHES

Kunst-Spaziergänge in den Ferien

Die drei sommerlichen Angebote sind erfolgreich verlaufen: Am 13. Juli war Otto Wagner und der Naschmarkt, am 24. August die Porzellan-Manufaktur Augarten und am 19. September das unbekannte Schönbrunn im Blickfeld der Gruppe; die meist unbekanntesten Details waren willkommene Themen zu freundschaftlichen Diskussionen. Helga Högl freut sich auf Wiederholungen im Sommer 2014.



Radausflug Traisental, 24./25.8.:

Die heurige Route führt von Tulln entlang der Donau nach Traismauer und weiter entlang der Traisen nach St. Pölten zum Nachtquartier. Herbert hat wieder wunderbar organisiert, sorgt für das Begleitfahrzeug mit dem Übergepäck und hat auch nicht versäumt, die obligate Reifenpanne an seinem Fahrrad einzuplanen. Wozu hätten Reinhard und Georg sonst ihr Werkzeug mitgeschleppt? Nach dem Frühstück geht's (leider im Regen) weiter nach Lilienfeld. Erstmals gibt es von einer Radtour nicht nur Bilder, sondern auch ein Video von Wolfgang's Helmkamera auf der Pfarr-Website! *Wolfgang Ehrendorfer*

Flohmarkt, 21./22.9.:

Ledersofa, Vinyl, künstliches Aquarium, Trampolin, Weihnachtskugeln, Fonduetopf, Lackschuhe ... und noch viele tausende andere wunderbare Dinge hatten wir über den Sommer gesammelt, danach 1 Woche lang toupiert, und schließlich am letzten Sommerwochenende beim Flohmarkt feilgeboten: Mit einem neuen Rekordergebnis! Der Dank gilt allen SachspenderInnen, FlohmarktmitarbeiterInnen – und na-

türlich den vielen Menschen, die unsere Verkaufsflächen – da war kaum mehr ein Raum übrig, in dem es nichts zu kaufen gab – besucht und Waren erstanden haben. Die Leut' war'n wie die Geier, wie die Geier war'n die Leut'...

Peter C. Kirchweger

Patrozinium, 13.10.:

Unter der Leitung von Florian Peter Kalny wurde seine eigene Komposition „Messe in C Major 7“ von der „Chor_WG“ gesungen. Zu diesem Anlass waren BesucherInnen aus den umliegenden Pfarren gekommen und erlebten eine sehr stimmige und unterhaltsame Messfeier. Das reichhaltige Buffet und Festprogramm ließ keine Wünsche offen.

Irene Starnberger

Diözesanversammlung, 17.-19.10.

1300 Delegierte trafen sich im Stephansdom, um unter dem Motto „Gerufen in die Schule des Meisters“ *gemeinsam zu beten, aufeinander zu hören und an brandheißen Themen zu arbeiten.*

Kardinal Christoph Schönborn: „Es ist wichtig, eine Orientierungspause einzulegen, zu überlegen, wo unterschiedliche Zugänge zusammenpassen. Offenheit für das Unvorhergesehene ist ein wesentlicher Teil des Reformweges - immer im Blick auf Christus“.

Richtig spannend und interessant für uns „Laien“ wurden die Arbeitsgruppen zu je ca. 25 Personen, die die Apostelgeschichte 27/28 analysierten. In dieser Bibelstelle reist Paulus als Gefangener über das Meer nach Rom. In allen Details werden der Aufbruch, Sturm, die Probleme mit der Besatzung und Todesangst, die Rettung und freundliche Aufnahme als Schiffbrüchige auf Malta geschildert – ebenso das Wirken des Hl. Geistes und das unbeirrbar Vertrauen des Paulus auf Gott.

Die Umsetzung dieser Kriterien auf die Jetztzeit war unsere Diskussionsgrundlage und gleichzeitig empfangen wir Impulse für die Zukunft, von denen ich Euch einige weitergebe:

Was ist Erfolg für Paulus? Was heißt Erfolg für uns?

Wenn scheinbar ausweglose Stürme kommen: was gibt mir Halt, wem vertrauen ich, woran halte ich mich fest? Was heißt es, Schiffbruch zu erleiden? Ballast abwerfen – was ist Ballast für mich?

Wer ist mit mir im Boot – kann ich in der Not mit dem Nächsten teilen?

Wiederholt wurden die Probleme der Neustrukturierung „Pfarre Neu“ angesprochen und bereits (kleinen) Erfolgsschritten gegenübergestellt. Doch mehr dazu und über den Verlauf der Versammlung lest Ihr unter www.apg21.at.

Helga Högl

Tischtennisturnier, 26.10.:

Aufgrund des langen Wochenendes diesmal mit nur 18 Teilnehmern. Georg Pliwa gewann vor Marek Barysiewicz und ex aequo Kaplan Ambrose Olowo und Margit Pliwa. Ringerlchampion wurde Markus Schnabel vor Florian Leitner und Christina Ehrendorfer. Den erstmals ausgetragenen U16-Bewerb entschied Marek Barysiewicz für sich, Florian Leitner und Ulrich Holzer folgten.

Robert Piringner

Dekanatsvollversammlung der Pfarrgemeinderäte, 5.11.:

Beginnend mit einem Wortgottesdienst, fand am 5. November in der Pfarre Breitensee ein Treffen der 9 Pfarrgemeinden aus dem 14. Bezirk statt. Eingeladen hat der Dechant Georg Fröschl im Auftrag von Kardinal Christoph Schönborn. Über 150 Männer Frauen und Jugendliche aus den Gemeinden trafen sich aufgeteilt zu fünf Gruppen (Caritas, Liturgie, Gemeinschaft, Verkündigung und Ökonomie) in drei Regionen (Ost, Mitte und West), um gemeinsam über die eigenen Pfarren zu reflektieren und Kooperationsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Georg Pliwa

KULTURTIPPS

Alle Tassen im Schrank

Präsentiert werden zwei Privatsammlungen an Kaffeetassen. Die Zeitspanne reicht vom frühen 19. Jahrhundert bis heute und betrifft ganz Europa. Österr. Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, 5., Vogelsanggasse 36. Bis 18.2.2014, Tel. 01/5452551. www.wirtschaftsmuseum.at

Das Winterpalais Prinz Eugen

Die Ausstellung „350 Jahre Prinz Eugen von Savoyen“ wurde kürzlich eröffnet. Das prachtvoll ausgestattete Wohn- und Repräsentationspalais zeigt Familienporträts, Schlachtenbilder, persönliche Erinnerungen an den Feldherrn und Kunstsammler. Winterpalais, 1., Himmelfortgasse 8, bis 27. 4. 2014, Tel. 01/79557-134. www.belvedere.at

Helga Högl

ECHTE HELDEN

In der heutigen Zeit stellt sich (wieder einmal) die Frage, ob es denn die „echten Helden“ überhaupt noch gibt – wenn es sie denn jemals gegeben hat.

Aber wer ist denn eigentlich ein „echter Held“?

Sie lesen hier in einem Pfarrblatt, also werden Sie rufen: „Jesus, natürlich!“ Naja, wer Jesus damals in Nazareth gekannt hat, könnte dagegen halten, dass er diesen Jesus vielleicht nur als mittelmäßigen Charakter oder als frechen Buben kennen gelernt hat.

Noch immer mit dem Gedanken „Kirche“ im Hinterkopf versuchen Sie es jetzt mit: „Die Heiligen?“ Gute Idee – allerdings waren unsere Heiligen auch nur Menschen. „Superman?“ Also bitte! Der hat doch nicht einmal wirklich gelebt! „Der Prophet Mohammed?“ Zwar auch einer der ganz besonderen Menschen, aber auch nur ein Mensch.

Ich merke schon, Sie wissen nicht genau, wo ich eigentlich hin will: Wieder einmal lässt sich hier nichts über einen Kamm scheren.

Die einen finden es heldenhaft, wenn jemand die fette Spinne aus der Wohnung bringt. Andere verehren Piloten,

die im Zweiten Weltkrieg Bomben abgeworfen haben. Wieder andere halten das Nachbarskind, das auf dem Skateboard so coole Tricks kann, für das einzig heldenhafte Wesen.

Weit verbreitet ist auch die Ansicht, dass Mama und Papa die einzig wirklichen Helden sind.

Unter dem Aspekt der Vielfalt und Normalität der „Helden“ können wir dann auch wieder Jesus, alle Heiligen oder den Propheten Mohammed betrachten. Sie waren alle einmal ganz normale Menschen, bis sie aus Überzeugung zu einer Sache oder Liebe zu (einem) Menschen auf einmal die Kraft hatten, etwas Außergewöhnliches zu leisten, das sie unvergesslich und unverzichtbar macht.

Die „echten Helden“ vollbringen also etwas Großartiges. Was das genau ist, liegt im Auge des Betrachters und ist wohl regional und alterstechnisch unterschiedlich. So gesehen ist es also logisch, dass es jederzeit und immer unendlich viele „echte Helden“ gibt.

Und was machen wir jetzt mit Superman? Er fliegt mit wehendem Umhang durch

die Luft und rettet alles, was kurz einmal gestolpert ist. So eine perfekte Person kann es doch gar nicht geben! Da sind mir, ehrlich gesagt, „echte menschliche Helden“, die auch einmal scheitern dürfen, lieber.

Helden gibt es also immer wieder und auch immer noch. Manchmal sind sie gleich nebeneinander – wir müssen nur ganz genau schauen um sie auch zu entdecken.

Irene Starnberger



DEMNÄCHST...

Besuch der Ausstellung

„RICHARD WAGNER UND WIEN“

Do., 5. Dezember 2013, 16:30 Uhr

Im Wiener Musikverein

Wie wichtig war Wien für Richard Wagner? Was hat ihm diese Stadt bedeutet? Was wäre für Wagner ohne Wien anders gewesen oder anders geworden? Welche Rolle spielten Wiener Freunde und Wiener Künstler in seinem Leben? Was hat Wagner Wien verdankt und was hat Wien Wagner verdankt? Wie waren Wagner und sein Werk im Wiener Musikleben präsent?

Führung: Prof. DDr. Otto Biba

Anmeldung bis 2.12. im Pfarrbüro

Eintritt: 7,-/5,- (inkl. Führung)

Auf Ihre Teilnahme freut sich Helga Högl

esprit ist eine Einladung an Ehepaare jeden Alters, egal wie kurz oder lang sie verheiratet sind: Schenken Sie einander Zeit, erleben Sie gemeinsam etwas Schönes, und erweitern sie ihre „Begabung“ für die Liebe. Wachsen Sie auf einfache und amüsante Weise tiefer zusammen und erhalten Sie das Knistern lebendig.

1. Date: Dienstag, 10. Dezember 2013, „Der Beziehung Top-Priorität geben“

Zeit: 19.30 – 21.30 Uhr, anschließend gemütlicher Ausklang

Ort: Pfarrheim St. Anna Baumgarten, Felbigergasse 96, 1140 Wien

Kosten: • 10,—/Paar und Abend

Infos: 0676 9214728, 06769214733 (Johannes Spenger)

Weihnachten 2013

Am Nachmittag des Hl. Abend sind alle Kinder zur Weihnachtsandacht mit **Krippenspiel** um 15:30 Uhr in die Kirche eingeladen.

Die **Christmette** ist um 23 Uhr.

Das **Hochamt am 25.12.**, 10 Uhr, wird musikalisch vom Kirchenchor gestaltet.

Die Sternsinger

sind wieder unterwegs von 2. bis 5.1., jeweils von 16 bis 21 Uhr.

Terminwünsche bitte rechtzeitig im Pfarrbüro bekanntgeben.

Termine im Fasching

Allgemeines **Pfarrgshnas** am Sa., 15.2., um 20 Uhr im Pfarrsaal.

Kinderfaschingsfest am So., 16.2., um 15 Uhr, ebenfalls im Pfarrsaal.

Offener Jugendkeller „**Cocktails und Spiele**“ am Sa., 22.2., ab 19:30 Uhr.

LIGAGIL - **Seniorenjause am Faschingssamstag**, 1.3., um 16 Uhr.

Absender, Inhaber, Herausgeber:
R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
 „Zu den Vier Hl. Evangelisten“
 Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
 Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: Netinsert GmbH
 Enzianweg 23, 1220 WIEN,
 Tel: 280 90 72-0

ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN
ZULASSUNGSNR.: 02Z030451

GOTTESDIENSTE

Messordnung

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
 Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
 Dienstag, Mittwoch, Freitag: 18:30 Uhr
 Donnerstag: 08:00 Uhr

Beichtgelegenheit: Jeden Samstag um 18:00 Uhr in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung

Vesper / Abendgebet / Wortgottesdienst:

Wortgottesdienst: Mo., 18:30 Uhr, ausgen. Schulferien
 Vesper: Mi. nach der Messe, ausgenommen Schulferien

Rosenkranz / Eucharistische Anbetung / Andacht:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle, ausgen. Feiertage

Rhythmisch gestaltete Messen:

So., 01.12., 05.01., und 02.02., jeweils um 10:00 Uhr

Rhythmisch gestaltete Kinder-Messen:

So., 15.12., 19.01. und 16.02., um 10:00 Uhr

Getrennte Wortgottesdienste für Kinder:

So., 01.12., 08.12., 22.12., 05.01. und 02.02., jeweils 10:00 Uhr

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 15:00 Uhr

Bürozeiten Mo., Mi. und Fr.: 09:00 - 11:00 Uhr
 Mittwoch zusätzlich: 16:00 - 18:30 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

Homepage <http://www.oberbaumgarten.at>

Besuchen Sie uns auf www.facebook.com/oberbaumgarten

*Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Nummer:
 26310111600, BLZ 12000.*

Ein herzliches Vergelt's Gott!!



NIX OIS WIA A BLICK DURCH MEI TAUCHERBRÜLLN...

Letztens bin i zufällig unta da Wochn bei da Kiachn vo Braadnsee vuabeikumman und woit nua a Kerzerl ozindn. Do sitzn drin a Haufn Leut und betn grad a Litanei ohne End. I hob dann gschaht bei an Herrn im Gsangsbiachl - woan des ochzg Strophen. Wia i gfragt hob wos de do machn, hobns gsagt des is de Dekanatsvoivasammlung, ollas Pfoagemeinderäte ausm Bezirk, und sie oarbeith an da Pfoazusammenlegung. Jo mei, bei ochzg Strophen kann des no a Weu dauan...

Wir Herr Fendl

KALENDER

So 01.12. 10:00 Aufnahme der neuen MinistrantInnen
 Do 05.12. 16:30 Führung Wr. Musikverein
 Sa 07.12. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause
 Mi 11.12. 19:00 Bußgottesdienst St. Anna-Baumgarten
 Di 24.12. **Heiliger Abend**
 15:30 Weihnachtsandacht mit Krippenspiel
 22:30 Einstimmung
 23:00 Christmette
 Mi 25.12. **Christtag**
 10:00 Hl. Messe gestaltet vom Chor
 Do 26.12. **Stefanitag**
 09:30 nur eine Hl. Messe
 Di 31.12. 17:00 Jahresschlussandacht

Mi 01.01. 09:30 nur eine Hl. Messe
 Do 02.01. bis 05.01.: Sternsinger im Pfarrgebiet unterwegs, jeweils von 16:00-21:00 Uhr
 Sa 04.01. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause
 Mo 06.01. 10:00 Hl. Messe mit den Sternsängern
 Mi 22.01. 19:30 öffentl. Sitzung des Pfarrgemeinderats

Sa 08.02. 16:00 LIGAGIL-Seniorenjause
 Di 11.11. 19:30 Dekanatskonferenz, Vollversammlung aller PGRs in Baumgarten
 Sa 15.02. 20:00 Pfarrgschnas
 So 16.02. 15:00-17:00: Kinderfasching
 Sa 22.02. 19:30 „Cocktails und Spiele“ im Jugendraum

Genauerer entnehmen Sie bitte den diversen Schaukästen, unserem Mitteilungsblatt oder unserer Homepage! Auf dieser finden Sie weitere Berichte aus dem Pfarrgeschehen mit vielen Fotos, die aufgrund von Platzproblemen nicht im Pfarrblatt stehen können.



TAUFEN:

Marinela BLAZANOVIC, Chimezie CLETUS, Simon SCHÖBER, Jan SCHÖBER, Dominik KAINRAD, Raphael KAINRAD, Lukas KAINRAD

Wir freuen uns mit den Familien!



TRAUUNGEN:

Margot MILLE und Michael MILLE

Gottes Segen für die Zukunft!



VERSTORBEN:

Hedwig PICHLER, Karoline PERNJAK, Brigitta TOTH, Johann GSTEU, Walter BENESCH, Viktor JANOTTA, Helga SCHLÖGL, Johanna URZ

Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!